

nicht gescheut hatte, an seiner eingeborenen Gewandung festzuhalten. Wie eine Insel mittelalterlicher Buntheit ragte er aus der einheitlich gefärbten glatten Masse der Zivilisationsmenschen heraus.

Was hier im Grill-Room des Hotels dem Besucher auffiel, stellt symbolisch das Schicksal der alten asiatischen Kulturen dar, die schon heute wie eine Insel von dem Meer westlich-europäisch-amerikanischer Zivilisationsgebräuche umspült sind. Die Zeit ist nicht mehr allzu fern, wo man die Buntheit des fernen Ostens nur noch in englisch-amerikanischen Museen wird bewundern können. Dann wird das „Very nice indeed“ und das „Beautiful“ der amerikanischen Ladys, das die Straßen und Städte des fernen Ostens erfüllt wie ein Vogelgezwitscher, im „Great Oriental Museum“ zu hören sein.

Die Europäer sind merkwürdig-engstirnige Menschen, sie nennen das, was sich heute im fernen Osten und speziell in Japan abspielt, ein „Erwachen“. Vom Osten her gesehen ist dieses Erwachen aber ein Einschlafen, ein Verscheiden, ein großes Sterben.

Japan ist, wenn man die alte japanische Schönheit begriffen hat, in einem wahren Vernichtungskampf gegen sich selbst begriffen; seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, seit der „Erschließung“ des Landes durch die Amerikaner rottet es mit Stumpf und Stiel aus, was uns wertvollstes Kulturgut zu sein scheint.

Viele Menschen mögen es eine überflüssige Sentimentalität nennen, aber wer sich noch irgendwo ein Gefühl für Harmonie, Versunkenheit und ideale Werte bewahrt hat, wird beim Durchwandern einer modernen japanischen Großstadt von mehr als einem Schlaganfall getroffen. Neben dem buddhistischen Tempel steht die Seifenfabrik und raucht aus allen Schloten, neben der Feierlichkeit einer buddhistischen Beerdigung rast der moderne Beerdigungs-car mit zylindergeschmückten Leichen-dienern.



Prinz und  
Kunstaustellungen im europäischen Sinne gab es in

Prinzessin Kuni auf der Kunstausstellung in Tokio  
Japan bis vor kurzem nicht. Der Japaner empfand die Ansammlung vieler Bilder an einer Wand als barbarisch.

Phot. Katsukoh